



Take it easy!

## Einfuehrung und Tipps fuer gewohnheitsmaessige Windows-Users

[Dieses Dokument: Im "Dillo"-Browser werden einige Passagen mit Sonderbuchstaben nicht dargestellt; wenn dich das stoeren sollte benuetze "Firefox"]

### Wo liegt der Hauptunterschied zwischen Windows, Linux und einem virtuellen Linux auf CD?

Das sehr praktische Windows ist **intuitiv in der Bedienung**: Lesen muss man erst **im Nachhinein**, wenn etwas nicht funktioniert, doch wird man nie richtig wissen, warum und wie etwas funktioniert oder eben doch nicht (da Microsoft sein Windows- System- Quellcode nicht veroeffentlicht). Schlauer wird man davon eigentlich nicht. Windows ist unsicher, braucht zwingend Antivirenprogramme, staendige Updates und muss trotzdem oft repariert und gelegentlich auch ganz reinstalliert werden. Es wird nach kommerziellen Gesichtspunkten entwickelt und kostet laufend direkt oder indirekt (zusaeztliches) Geld.

**Linux ist** auch mit einer graphischen Oberflaeche weit weniger intuitiv: Man muss schon **vorher** etwas lesen, damit man damit umgehen kann, aber man weiss dann (oder ahnt dann wenigstens) warum und wie etwas funktioniert, d.h. man lernt auch wirklich etwas. (Quellcodes liegen offen vor.) Linux ist weit sicherer, flexibler und besser fuer Netzwerke geeignet. Es ist im Prinzip **oeffentlich, d.h. gratis und wird nach sachlichen und nicht nach rein kommerziellen Gesichtspunkten entwickelt**. Nachteil: Die meiste Branchensoftware ist fuer Windows geschrieben, weil sich damit besser Geld verdienen laesst - was ja auch sein muss. Aber auch einige wichtige Internet-Dienste (von Telefon- und Postdienstleistern, Banken, Schulen etc.) zwingen den Verbraucher zum Gebrauch des (bekannterweise unsicheren) Windows- Internet- Explorers und somit zum Kauf von Windows. Daran scheint sich bis heute noch keine Kartellbehoerde gestossen zu haben. Obschon es inzwischen z.B. Standard-Buerosoftware fuer Linux gibt, die dem klassischen MS-Office ebenbuertig ist, geht es doch (noch) nicht ganz ohne das kommerzielle Windows und im beruflichen Bereich schon gar nicht. Linux bleibt dann ein Zweitsystem fuer spezielle Aufgaben (Netzwerkserver, sicheres Surfen etc.).

**Ein virtuelles Linuxsystem ist** wie ein installiertes Linuxsystem - eher noch etwas komplexer. Nachteil: Es braucht etwas mehr Lernzeit (man lernt dann aber auch mehr ueber Betriebssysteme). Vorteil: Man kann fast nichts falsch machen - oder besser: man darf auch alles falsch machen und das System **geht trotzdem nie kaputt**. Es kennt auch keine Viren etc., was ein Hauptgrund fuer die Wahl eines virtuellen Systems darstellt und ist ebenfalls im Prinzip gratis. Kostenpflichtig duerfen nur die Herstellung und der Vertrieb sowie der Support, die Lehrbuecher etc. sein.

Diese Einfuehrung bezieht sich auf die Minimalversion (Internet-Download), in den CD-Versionen sind noch weitere Programme bereits installiert. Die entsprechenden Dokumentationen befinden sich auf der CD.

**Grundsaeztlich: TARTUGA - DSL ist als schnelles Live-System fuer den Alltagsgebrauch** gedacht (im Gegensatz zu vielen anderen Systemen auf Knoppix-Basis). Es ist besonders auch fuer Windows-User gedacht, auch wenn zu Gunsten der Geschwindigkeit auf das Windows-Look&Feel verzichtet wird. TARTUGA-DSL laeuft auch ab Festplatte, USB-Stick, Zip etc. **ohne Installation auf diesen Datentraegern - das einfache Kopieren des CD-Inhaltes reicht aus!** Ferner: Das gesamte Homeverzeichnis wird beim Herunterfahren (oder waehrend der Sitzung mit einem Befehl) in ein einziges Backupfile gepackt, **wohin man will und voellig unabhengig vom Ort des uebrigen Betriebssystems**. So kann man z.B. mit CDROM den ersten Bootvorgang einleiten, dann die CD herausnehmen, um das Laufwerk wieder frei zu bekommen, mit einem USB-Stick weiter booten und darauf und/oder woanders zum Schluss die Arbeit abspeichern. Ob die naechste Sitzung auf demselben PC oder einem ganz anderen stattfinden wird, spielt dabei keine Rolle. Ein weiterer Vorteil dieser "unechten Installationen": Auch wenn das System von der CD auf einen beschreibbaren Datentraeger kopiert wird, bleibt das eigentliche System immer noch in einem einzigen, komprimierten Archiv-File gepackt (cloop), welches fuer Viren, Trojaner & Co undurchdringlich bleibt. Eine weitere Besonderheit der DSL-Technologie ist das automatische Installieren von weiteren Programmen aus dem

Internet, welche wiederum unabhängig vom Betriebssystem irgendwo abgespeichert werden können. **Damit ist TARTUGA-DSL an bedienerfreundlicher Flexibilität und Sicherheit kaum noch zu übertreffen** (denn auch "richtige Installationen" auf Festplatte oder USB-Stick bleiben immer noch möglich ...)

---

Das Betriebssystem ist Linux, etwas genauer: ein **Debian Linux**, Knoppix-Linux- /Linux-DSL-Derivat und ist auf CDROM installiert.

Das eigentliche Betriebssystem mit **nur gerade etwa 50 MB (!) wird nicht auf der Festplatte installiert**, sondern läuft **direkt von der CD** und eignet sich daher **besonders für Aufgaben, Arbeiten im Zusammenhang mit Internet** oder in sonst einem Netz.

**CDROMs können keine Viren, Trojaner etc. einfangen**; der PC startet jedes Mal *'wie neu'* und das installierte (Windows-) System bleibt von Attacken verschont und dient dann anderen Aufgaben umso zuverlässiger **ohne das lästige Updaten der Antivirenprogramme** und sonst noch allem, was uns von gewissen Softwareherstellern und Zeitschriften so sehr ans Herz (und Geldbeutel) gelegt wird. So klein dieses System auch ist, so erstaunlich ist seine Leistung. =>

\* **3 Internetbrowser** (Firefox, Dillo und Lynx)

\* **Komfortables und sicheres Emailprogramm (Sylpheed)** für beliebig viele Accounts. Ein **SMTP-Gratis-Account ist bereits eingerichtet** sowie ein **POP3-Postfach**. Letzteres ist allerdings nur ein **gemeinsam genutztes** und dient als Einrichtungsmodell und **Not-Account**, damit man schon sofort eventuelle Supportfragen nicht nur stellen sondern auch die Antworten erhalten kann. (Sich identifizieren mit einem x-Namen / nickname in "Betreff"). **Provisorischer Internetzugang** s.h. weiter unten.

\* **Multidesktop**: Man kann auf **4 und mehr Desktop-Ebenen arbeiten** - praktisch!

\* **FTP**: Neben einem FTP-Programm im Terminal gibt es einen grafischen, **komfortablen FTP-Client (AxY FTP)** für beliebig viele Accounts.

\* **LAN**: In einem **Windows-Netzwerk** kann man sich als Client einklinken. Die Server-Versionen stellen sogar einen vorkonfigurierten SAMBA-Server zur Verfügung für Unix- und Windowsnetzwerke.

\* **WLAN**: Die Programme dazu sind vorhanden (funktionieren jedoch nicht immer so reibungslos, für WLAN sind die größeren Tartuga-DSL-Versionen besser). Sicherheits- und Gesundheitsbewusste lassen ohnehin die Finger vom modischen WLAN und anderen Funktechnologien wenn es denn nicht unbedingt sein muss... (Laptop)

\* **MS-Word-Dokumente (\*.doc)** können angesehen und / oder in Postscript- oder PDF-File konvertiert (und somit gedruckt) werden.

\* Ein **Editor (TED)** erlaubt es **Textdokumente** (mit Grafik etc.) zu erstellen, welche **kompatibel mit MS-Word** sind- **jetzt auch in den Free-Download-Versionen** und allen Versionen das mächtige TED, ein RTF-Wordprozessor mit 4 Sprachmodulen und auch deutscher Anleitung. Dieser Editor eignet sich auch als einfacher WYSIWYG HTML-Editor, die Konvertierung aller RTF-Dokumente in Webseiten erfolgt auf Knopfdruck!

\* Laser -(Postscript- / Mac-) **Drucker** funktionieren problemlos, Tintenstrahldrucker (für Windows) immerhin die gängigsten Modelle.

\* Mehrere **Viewer für PS- und PDF-Files** (z.B. Xpdf)

\* **MS-Word-Dokumente aller Art**, nebst (X)HTML u.a. können hingegen **geöffnet, (direkt) bearbeitet und neu erstellt werden** mit dem Word-Clon "**Abiword**" oder mit der Office-Suite "OpenOffice". Diese Programme können vom DSL-Site heruntergeladen werden und werden automatisch installiert, in anderen Versionen (TARTUGA-DSL-office) ist "OpenOffice" bereits enthalten ebenso **SAMBA** (vollständig, auch als Server). **IN ALLEN VERSIONEN => J-Pilot** (Palm-Software), ideal als Agenda auch ohne Palm), **Parted** (Plattenpartitionierung), **Bluefish** (Profi-HTML-Editor), ebenso sind auch mehrere **Handbücher** und Linux-Referenzbücher vorhanden.

**Auch weitere Programme sind** (mindestens, in der Mini-Version) **installiert =>**

\* Leistungsfähige **Tabellenkalkulation (SIAG)**, ähnlich MS-Excel, kompatibel mit Excel, Lotus 123, u.a.m. (Import- Export)

\* Schnelles **Grafikprogramm** à la MS-Paint aber viel leistungsfähiger, Konvertiertools etc.

\* **Bildviewer**

\* **CD abspielen** (Musik) und VoIP

\* **Programmiereditor (Beaver)** für Text, C/C++, PERL, HTML, JavaScript, Tcl, Bash-Schnippel, Unix -Mac -DOS-Konverter. Dieser Editor wird jeweils vom System aufgerufen. Leider hat er Probleme mit gewissen Sonderzeichen, da er für US-Benutzer gedacht ist. Aus diesem Grunde gehört **NEdit** bei TARTUGA-DSL zur Standardausrüstung; ein sehr **leistungsfähiger Universaleditor** mit sehr vielen Programmierfunktionen, Macros etc.

\* Textbasiertes CD-Brennprogramm, sehr leistungsfähig, auch für andere Aufgaben, aber nur halbgraphisch.

**Basisfunktionen =>**

\* **Voller Zugriff** möglich (aber **sicherheitshalber** nicht automatisch!) **auf Festplatten und anderen Medien im Lese+Schreibmodus**, falls DOS (FAT 12, 16), FAT 32 (VFAT, Windows 9x, ME), Ext2 / 3 (Linux), Reiserfs (Linux) u.a.m., auch dann noch, **wenn das installierte Betriebssystem nicht mehr funktioniert** (oder Passwort vergessen worden ist ...).

\* **Zugriff nur im Lesemodus möglich für NTFS** (Windows 200x, XP, Nachfolgeprodukte - bitte das Schreiben nicht ausprobieren!), dies ebenfalls unabhängig vom Zustand des installierten OS.

\* Entsprechender **Zugriff** auf Festplatten und Media im **Windows-Netzwerk** als Client.

\* **Internetzugang**: Für **externes Analog-Modem PPP / Dialup**, immer noch die sicherste und billigste Lösung (provisorisch vorkonfiguriert für Gratis-Internetprovider\*\* an COM1), auch möglich: **DSL / ADSL (PPPoE)**, wenn's denn wirklich sein muss.

\* **3 verschiedene Filemanager** -> halbgrafisch, professionell > 'mc', und grafisch, komfortabel -> 'Emelfm' und

"Root-fm", als **"ROOT" (Systemverwalter)** Letzterer ist noetig, um auf Festplatten **auch schreibend** zugreifen. zu koennen

\* **X-Terminal fuer die Kommandozeile**, unter Linux DAS Instrument fuer die nahezu totale Steuerung und Kontrolle des Systems und gleichzeitig DER Schrecken fuer Windows-User, die nie Erfahrungen mit DOS machen konnten (oder mussten). Dem Zweck dieser TARTUGA-Version (und anderer) wurde insofern Rechnung getragen, als **das Terminal nur fuer einige ganze wenige Operationen die Kommandozeile** wirklich benutzt werden muss.

### **BACKUP - RESTORE:**

\* Eine CDROM kann nicht abgeaendert werden. Darum ist es sehr wichtig, dass man die **persoenliche Konfiguration** irgendwo abspeichern und wieder verwenden kann, natuerlich nur dann, wenn erhaltenswerte Aenderungen vorgenommen wurden. Die wichtigsten Einstellungen (Netzwerk, Netzwerkkarte, Modem, Drucker, Accounts, Lesezeichen etc. **sowie** auch der Inhalt der Mail-Ordner etc. , kurz der gesamten Home-Directory) werden in einem Backup-File zusammengefasst (**backup.tar.gz**) und dieser kann auf Floppy, USB-Memory-Stick oder auch auf einer Festplatte abgespeichert und von dort beim naechsten Start wieder aufgerufen werden (s.h. Tabelle). Dazu ist vor dem Abschalten im **DSLpanel** (DSL Control Panel, Ikone Desktop u. Menu) das entsprechende Programm -> **"Backup/Restore"** aufzurufen. Diese Eingabe und die Eingabe beim Booten sind hier in einer Tabelle aufgefuehrt wie folgt: **Zweite Zeile = Eingabe im Programm, dritte Zeile = Eingabe beim Booten nach "boot:"am unteren Bildschirmrand.**

Druickt man die Tasten **F2** oder **F2** kann der Bootvorgang vorerst unterbrochen werden, sodass man genug Zeit hat, eventuell andere Optionen anzuhaengen. Falls man auf Floppy speichert (keine schlechte Loesung auch wenn 'unmodern', da die verschiedenen "alten" Konfigurationen nicht geloescht werden muessen), nimmt man jeweils mit Vorteil eine neue Diskette. Dabei ist darau zu achten, dass die Mail-Ordner nicht allzu voll sind, da die Konfiguration selbst schon etwa 250 - 300 kB beansprucht. Zudem geht dann der Bootvorgang umso schneller.

\* **Das Abspeichern beliebiger, anderer Daten** kann auch auf der Festplatte erfolgen oder auf anderen Medien, **wie in einem installierten System.** Man muss allerdings zuerst als "ROOT" die **Festplatten und Medien einbinden (mounten)** und zum Schluss (ist besser) wieder loesen (umounten) > sh. unten, "Tipps"

### **ERWEITERUNGEN:**

\* Mit dem **"myDSL"**-Dispositiv koennen **eigene Programme** hinzugefuegt und (automatisch) installiert werden. Diese werden irgendwo ausgelagert (USB-Stick, Festplattenpartition, Zip) oder koennen auch in einer eigenenen CD-Version einfach integriert werden . Mehr dazu > [FAQ.html](#) und [FAQ-TARTUGA\\_DSL.html](#)

<b>BACKUP</b>			
1. Festplatte (C:\ = 1. Partition)	dito, aber 2. Partition (z.B. D:\)	2. Festplatte (erste Partition)	Diskette
<b>hda1</b> <b>ACHTUNG: Niemals nur hda, hdb etc. Der Bootsektor der Festplatte wuerde damit ueberschrieben !</b>	<b>hda2</b>	<b>hdb1</b>	<b>fd0</b> (0=null)
[boot:] <b>dsl restore=hda1</b>	<b>dsl restore=hda2</b>	<b>dsl restore=hdb1</b>	<b>dsl restore=fd0</b>
<b>dsl backup=sda1 (USB-Stick) Speichern</b> auf ....	<b>dsl restore=sda1</b> ... von USB-Stick <b>laden</b>	<b>dsl backup=sda4</b> (ZIP) ----- <b>dsl backup=cdrom</b> (= kein Backup!)	<b>dsl restore=sda4</b> (ZIP) ----- 'KEINE EINGABE' nach "boot:", nur [ENTER] = > laden der <b>Originalkonfiguration</b>
<b>RESTORE</b>			

**\*\*)** Dieser vorkonfigurierte Internetzugang gilt nur fuer die Schweiz - Providerdienste sind gratis. Die Telefonverbindung zum Provider untersteht dem ISP-Tarif der Swisscom (gegenwaertig zwischen Fr. 0.70 und Fr. 2.80 /Stunde). Eventuell nachfragen > [www.swisscom.ch](http://www.swisscom.ch).

## **Besonderheiten und Tipps fuer Windows-Users**

- \* **Maus:** In der Regel nur **1x klicken**, im Filemanager **jedoch 2x**
- \* **Kontrollzentrum = DSLpanel**, fuer die wichtigsten Konfigurationen (entspricht der Systemsteuerung bei Windows)
- \* **Drag & Drop:** Diese Funktion ist nur sehr beschraenkt vorhanden. **Beim Filemanager "Emelfm" gibt es kein "Paste"** Man klickt ein File an, dann waehlt man die gewuenschte Operation im mittleren Balken des Fensters aus oder im Menu. Mit 'Copy' wird das markierte File auf die jeweilige **Gegenseite** kopiert. Ansonsten drueckt man die mittlere Taste bei einer 3-Tasten-Maus oder beide Tasten bei einer 2-Tasten-Maus, um das zu kopierende Objekt "festzuhalten" (Der Cursor veraendert sich dabei). Beim Loslassen waehlt man im Menu die gewuenschte Funktion

aus. Etwas Fingerfertigkeit gehoert jedoch schon dazu. Achtung: **"Paste" existiert im 'Emelfm' nicht sondern "Save as ..."**. Alles etwas gewoehnungsbeduerftig - aber mit ein wenig Uebung erlernbar

**Kopieren:** Grundsätzlich und **systemweit** -> kopieren in den Zwischenspeicher mit **mittlerer** Maustaste (oder beiden) und anschliessend aus dem Zwischenspeicher mit der **linken** Maustaste.

\* **SWAP:** Die Eigenheit von Linux, die RAM moeglichst voll auszunuetzen, behaelt auch bei einem Minisystem seine Gueltigkeit. Eine SWAP ist zwar nicht unbedingt erforderlich aber ein Ueberlaufspeicher SWAP ist auch hier kein Luxus. **In jedem Falle 'dreht' das System mit SWAP schneller!** Man kann eine **Linux-SWAP-Partition** mit z.B. "Partition Magic" TM einrichten oder - einfacher - **ein DOS-SWAP-File** (im Prinzip: eine spezielle Textdatei mit fester Grosse) mit dem vorhandenen Programm (Menu > System >) **'Setup DOS swapfile'** irgenwo auf einer Festplatte oder sonst einem Medium einrichten (Diese SWAP-Datei kann jederzeit wieder geloescht werden). Das ist **moeglich auf jeder Festplatte** (besser **nicht** in einem NTFS) oder auf **USB-Memory-Stick** (die eleganteste Loesung). Ein vorhandenes SWAP-File wird beim Booten automatisch erkannt und eingebunden.

\* **Festplatten und andere Speichermedien** (ausser Floppy und CDROM) **muessen "von Hand"**, d.h. explizit **gemountet und umountet** werden. Im CD-live-Betrieb werden zwar beim Herunterfahren alle Festplatten automatisch geloest, aber man muss sich ja nicht unbedingt schlechte Gewoehnheiten aneignen...

**NEU: In allen Versionen gibt es jetzt zur grossen Erleichterung von Windows-Usern ein graphisches Instrument auf dem Desktop, um lokale Festplatten, Disketten, CDs usw. auf Knopfdruck einzubinden und zu loesen. Trotzdem ist die aufmerksame Lektüre der unten stehenden Tabelle sehr zu empfehlen, will man wirklich mit einem Linuxsystem umgehen koennen.**

**Hier noch eine Auswahl moeglicher Mountbefehle:**

<p><b>Kommandozeile</b> im X-Term (Konsole) als ROOT (im Menu), s.h. nebenan.</p> <p><b>Graphisch:</b> Desktop -&gt; Ikone <b>"emelfM"</b>: Es oeffnet sich der Filemanager fuer den normalen Benutzer "dsl". Um auf Festplatten <i>auch schreibend</i> zugreifen zu koennen, muss man die Kommandozeile in Emelfm benutzen und vor jedem Befehl "sudo" schreiben <b>ODER</b> -&gt; Menu -&gt; Apps -&gt; Tools -&gt; emelfM -&gt; <b>emelfM as super-user</b>. In diesem Filemanager arbeitet man als "root" und kann (fast) alles machen.</p> <p><b>BEACHT:</b> Die neueren Version von TARTUGA-DSL haben ein <b>Symbol "Root-fm"</b> auf dem Desktop, mit welchem man "emelfM" im Super-User-Modus oeffnen kann und direkt Medien <b>auch mit Schreibrecht</b> mounten kann!</p>	<p>Kommandozeilen-Eingabe: <b>'sudo emelfm'</b> [ENTER]</p> <p>Der <b>graphische Filemanager</b> oeffnet sich im Rootmodus, damit kann man auf den Festplatten und anderen Medien arbeiten.</p> <p><b>ACHTUNG:</b> Diese findet man unter <b>'/mnt'</b> im allerobersten Haupt-Verzeichnisbaum [ / ] vor, <b>nachdem</b> sie eingebunden wurden.</p> <p><b>Einbinden und Loesen grafischer Modus -&gt; mit Maus: Menu oeffnen und 'Mount' resp. 'Umount' waelen.</b> <b>Oder</b> in der <b>Kommandozeile (root@box)</b> gleich wie in einem Shell-Terminal (s.h. Beschreibung unten)</p>
<p><b>ODER:</b> <b>Ohne</b> grafischem Filemanager, direkt in der Kommandozeile des X-Terminals (XShell)) als ROOT =&gt; <b>s.h. nebenan</b></p> <p><b>Kommandozeilen-</b> Eingabe: <b>'sudo mc'</b> [ENTER] Ein halbgrafischer Filemanager (à la DOS-Commander) oeffnet sich.</p>	<p>Dito, aber als <b>gewoehnlicher</b> User, um <b>Superuser-Rechte</b> zu erlangen =&gt; Eingabe immer mit <b>'sudo'</b> vor dem eigentlichen Kommando. Z.B.:</p> <p>Eingabe: <b>sudo mount -rw /dev/hda1 /mnt/hda1</b></p>
<p><b>Beispiel:</b> Mounten einer Festplatte (C:\) in der <b>Kommandozeile</b> als ROOT (s.h. oben) =&gt;</p> <p><b>MOUNTEN:</b> Eingabe: <b>mount -rw /dev/hda1 /mnt/hda1</b> [ENTER] Dann: <b>cd /mnt/hda1</b> (wechseln ins Verzeichnis von hda1) Dann: <b>ls</b> [ENTER] Listet den Inhalt auf, entspricht dem 'DIR' von DOS</p>	<p><b>UMOUNT</b> (loesen) =&gt; Eingabe: <b>umount /dev/hda1</b></p>

**Wichtige (teilw. DE /IT) Lektuere:**

[Flyer \(PDF\) zum System, neuere Versionen](#)

[FAQ-TARTUGA\\_DSL.html](#)

[FAQ.html](#)

[Uebersicht Versionen /Programme](#)

[Erweiterung des Systems](#)

[Basisinformation zum Systemstart \(PDF\)](#)

**Weitere Dokumte (DE /IT) im TARTUGA Site <http://www.tartuga.ch>**

